



Bildquelle: Weinig

**Mehrere Kappanlagen** zeigt Dimter an den Verpackertagen in Illertissen

## Verpackertage bei Kappspezialist

Am 19. und 20. Februar finden bei Dimter in Illertissen/DE die diesjährigen „Verpackertage“ statt. Neben Expertenwissen stehen interessante Kappanlagen, welche in Kürze ausgeliefert werden, zur Besichtigung bereit. Es gibt Livevorführungen an den Maschinen OptiCut S90 XL mit Stapelautomaten, OptiCut S90 Superdrill, OptiCut S50 mit Quer-

schiebeeinheit sowie der Verpacker- software OptiPal. Zusätzlich zu den vorher genannten Anlagen zeigt Dimter ebenso verschiedene Markierungsmöglichkeiten (IPPC). Dimter bietet für jede Unternehmensgröße die richtige Lösung.

Dimter lädt interessierte Kunden herzlich zu den Verpackertagen ein und erwartet wieder eine rege Beteiligung.

► **Anmeldung:**  
info-cutting@weinig.com

## Premiere für Holz- riese in London

Am 13. Januar wurde das King's Gate House an der King's Road im Westen von London eröffnet. Es ist das erste Großprojekt in der englischen Metropole, bei dem Holz aus nachweislich nachhaltiger Waldbewirtschaftung eingesetzt wurde. Die PEFC-zertifizierten Bauelemente stammen von KLH Massivholz, Katsch an der Mur. 1092 m<sup>3</sup> wurden verbaut. „Das von uns verarbeitete Holz stammt überwiegend aus einem Umkreis von 50 bis 200 km“, sagt KLH-Geschäftsführer Bernd Oswald. 43 Wohneinheiten beherbergt der siebengeschossige Bau.

## Menz Holz erneut insolvent

Nachdem Menz Holz schon im März zum Insolvenzamt ging, war es am 13. Januar am Amtsgericht Fulda erneut so weit. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Andreas Schafft, Kanzlei Westhelle & Partner, Kassel, bestellt worden.

Im Herbst hatte man versucht, über Crowdfunding zu Geld zu kommen. Ab Anfang August war die Beteiligung am Hersteller von Parkett, Möbel und Gartenholz auf der deutschen Internetseite von Crowdrange möglich. Die Festverzinsung lag bei 1%. Das Ende des Crowdfundings war mit 31. Oktober angesetzt.

# HOLZ-KOPFNUSS

## Holz – natürlich verdreht

Viele Menschen haben eine Vorliebe für gerade Linien und rechte Winkel. Nicht so die Natur, denn dort kommt beides nicht vor. Statt Geraden macht die Natur Kurven, Bögen und Spiralen. Wo man auch hinsieht, das Nichtlineare drängt sich auf: Meeresoberflächen, Sanddünen, Flussläufe, eine Fahne im Wind, selbst am Menschen ist nur Kurvig zu finden. Ja, selbst Lichtstrahlen scheinen nicht exakt gerade zu sein, wie Lichtkrümmungsversuche nachweisen. Auch Holz hat von Natur aus keine geraden Linien. Holzzellen sind stets leicht gekrümmt und in der Zellwand winden sich spiralförmig die Zellulose-Molekülketten. Im Baum wachsen die länglichen Holzfasern nicht parallel zur Stammachse, sondern mehr oder weniger spiralig. Fachleute nennen das den Drehwuchs. Am Rundholz lässt sich Drehwuchs an den äußeren Stammteilen oder an der Rinde meist gut erkennen. Obstbäume zeigen häufig sehr starken Drehwuchs. Man unterscheidet dabei zwischen Linksdrehwuchs und Rechtsdrehwuchs. Beim Rechtsdrehwuchs verlaufen die Holzfasern am stehenden Stamm von links unten nach rechts oben, beim Linksdrehwuchs ist es genau umgekehrt. Die Drehrichtung ist in einem Baum nicht immer gleich. Die Fichte wechselt von einer Linksdrehung in der Jugend zu einem Rechtsdrehwuchs im Alter. Das Ausmaß der Verdrehung variiert entlang der Stammachse. Bei tropischen und subtropischen Holzarten tritt Wechseldrehwuchs auf. Das heißt, Links- und Rechtsdrehwuchs wechseln sich laufend ab.

Der Drehwuchs ist genetisch programmiert und von Baumart zu Baumart unterschiedlich stark ausgeprägt. Bei Ahorn, Buche und Kiefer ist der Drehwuchs stärker, bei Birke schwächer. Fichte weist im Vergleich zur Tanne mehr Drehwuchs auf. Bekommt ein Baum mehr Raum zum Wachsen, wie nach einer Durchforstung, oder ist der Waldboden geneigt, dann ist meist auch der Drehwuchs stärker. Dickere Stämme beziehungsweise ein höheres Baumalter gehen ebenfalls Hand in Hand mit mehr Drehwuchs. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass die Vererbbarkeit des Drehwuchses an die 70% beträgt. Das bedeutet, dass Nachkommen ebenso drehwüchsig sind wie ihre Vorfahren, sowohl was die Stärke der Drehung, als auch die Drehrichtung betrifft. Wird ein Baum durch Wind ständig einseitig belastet und gedreht, kann ebenfalls beziehungsweise zusätzlich Drehwuchs ausgelöst werden. Drehwuchs ist also zweifach verursacht: erstens durch die Genetik und zweitens durch Umwelteinflüsse.

Welche Vorteile bringt das dem Baum? Untersuchungen belegen, dass Drehwuchs die Festigkeit des Baumstammes erhöht. Bei starkem Wind kommt es weniger leicht zum Bruch. Allerdings sollte der Baumstamm

durch den Wind in die gleiche Richtung gedreht werden wie die Drehwuchs-Eigenwindung. Verdreht der Wind den Baumstamm gegen die Eigenwindung, dann kann das Bruchrisiko höher sein.

Zimmerleute oder Holzschindelmacher beurteilen die Verwendbarkeit eines Baumstammes nach der Richtung des Faserverlaufs. Sie sprechen dabei von „nachsinnig“ oder „widersinnig“ gewachsenem Holz. „Nachsinnig“ bedeutet Linksdrehwuchs, „widersinnig“ Rechtsdrehwuchs. So sollten Holzschindeln stets aus „nachsinnig“ gewachsenem Holz hergestellt werden, denn diese würden sich dann am Dach weniger werfen.

Zum Thema Drehwuchs sind öfters Einschätzungen aus der Esoterikecke zu vernehmen. Drehwuchs wird dabei meist mit Störzonen, Wasseraderkreuzungen oder Erdstrahlen in Zusammenhang gebracht. Meist selbst ernannte „Radiästheten“ erwähnen dabei gleich auch den Baumkrebs. Drehwuchs und Baumkrebs, beides Zeichen von „Störungen“? Aus Sicht der Wissenschaft ist das Fantasie. Der Drehwuchs ist ein vollkommen natürliches Wuchsmerkmal und Baumkrebs ist kein „Krebs“, sondern eine bei Pilzinfektionen ausgelöste Abwehrreaktion im Baumstamm.

Beim Schnittholz gilt starker Drehwuchs als Holzfehler. Drehwuchsschnittholz ist schwieriger zu bearbeiten, die Bretter werfen sich mehr, Festigkeiten sind reduziert. Was im Baumstamm noch gut war, scheint nun im Brett ein Nachteil zu sein. Die Erklärung ist einfach: Ein gerades Brett widerspricht der ursprünglichen Eigenart des Baumstammes, der ja keine Gerade kennt. Beim geraden Brett sind die Holzfasern angeschnitten und die spiralförmige Drehung der Holzfasern kann nicht mehr jene Funktion entfalten, wie das im Baumstamm der Fall war. Der Drehwuchs wird dadurch unweigerlich zum „Holzfehler“, obwohl er keiner ist. Sicher, ein gerades Holzbrett ist mit Maschinen leichter zu bearbeiten, besser zu stapeln und effizienter zu transportieren. Um aber die Eigenschaften des Holzes optimal zu nutzen, müssten Holzteile nicht linear, also dem Faserverlauf folgend, herausgeschnitten werden. Und natürlich verdrehtes Holz würde sich dann hoher Beliebtheit erfreuen!

**UNIV.-PROF. DR. RUPERT WIMMER,  
UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR (BOKU) WIEN**

Sie haben ein interessantes Thema für die nächste Holz-Kopfnuss? Teilen Sie es uns mit:

office@timber-online.net